

fer nur bis zur äußern Höhe im Flusse steigen, ohne die Arbeit zu hindern. Dieses Mittel muß demnach immer helfen, wenn der Boden gleichförmig dicht und das Wasser nur durch einzelne Spalten durchrieselt; besteht aber der Boden aus Sand oder Grand, so erscheint die eingefasste Quelle zwar nicht, aber eine andere, wohl gar da, wo die Fundamente gemauert werden sollen. Man muß daher ein anderes Hilfsmittel aussuchen.

Man schöpft in einem solchen Falle die Quelle aus, reinigt sie tief genug vom Schlamm, gleicht den Boden aus, und bedeckt ihn mit einer 11 bis 12 Zoll dicken Lage von Thon oder lockerer Dammerde. Auf diese Ebene werden eng an einander schließend, Breter oder Bohlen gelegt, deren Fugen man mit übergenagelten Leisten oder Tuchstreifen bedeckt. So wird diese Bretlage mit Steinen beschwert, bis sie durch ihr tieferes Eindringen in den Boden die Quelle erstickt. Man begreift, daß diese in einem schwammigen Boden bald wieder an einem andern Orte zum Vorschein kommen kann, wo sie aber wieder erstickt, ja wohl der ganze umdammte Raum mit solchen Brettern bedeckt werden muß.

Bei dem Bau der Brücke zu Moulins in Frankreich wurde die ganze Breite des Flusses Allier, dessen Bett aus lauter Quellsand bestand, bis auf 10 Fuß Tiefe unter das niedrigste Wasser ausgehoben, mit einer 12 Zoll dicken Lage Lehm und einem geschlossenen Breterboden belegt, der oben und unten mit einer Spundwand verwahrt war. Auf dieses Bett von Bohlen wurden die Pfeiler einer Brücke gegründet, die noch steht.

Man sieht hieraus, daß es nicht immer nothwendig ist, einen Bau an fließendem Wasser auf tief eingeschlagene Pfähle zu fundiren. —

Bei dem Ausfüllen der Fangdämme mit fetter Erde ist zu bemerken, daß die Erde, in natürlicher Feuchtigkeit, in horizontalen Schichten eingetragen und successiv schichtenweise festgestampft werden muß.

Der Spundwände muß man sich nicht bei Fangdämmen bedienen, und wenn auch der Boden locker, sandig und schwammig ist. Diese Spundwände sind kostbar und es würde Verschwendung seyn, ein solches ephemeres Bauwerk, wie ein Fangdamm ist, mit eben den Mitteln herzustellen, die erforderlich sind, das Fundament eines Wassergebäudes fortwährend gegen das Unterwaschen zu schützen. Durch Breter oder Bohlen, deren Fugen man überdeckt, kann eine Kistenwand in einer Dichtigkeit hergestellt werden, die für den beabsichtigten Zweck nur erforderlich seyn kann.

Fangdamm (Krippe), nennt man auch wohl denjenigen Erdkloß, welcher beim Graben eines Durchstichs vor dem abzuleitenden Wasser stehen bleibt, und nicht eher weggestochen wird, als bis der Durchstich vollendet ist.